Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

35 (11.2.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 35 — Donnerstag, 11. Februar 1943 — Jahrgang 81

Neues anglo-amerikanisches Wahnprojekt zur „Wiedererziehung Deutschlands"

Deutsche Jugend soll eine Generation hindurch von Ausländern unterrichtet werden

= 11. Febr. 1943.

Mit welcher infernalischen Intensität und mit welchem geradezu als Gier zu bezeichnenden Eifer sich im angloamerikanischen Lager die **jüdisch-demoplutokratischen Kriegsverbrecher** die Hirne zermartern, wie sie nach ihren Wahnvorstellungen das deutsche Volk nach dem Krieeg am besten völlig unterjochen und vernichten, dafür bringt die britische Wochenzeitschrift „Time and Tide" einen weiteren Beweis. Sie fühlt sich bemüßigt, mit einem neuen Dokument des Hasses die Kette der Vernichtungspläne „würdig" fortzusetzen. Diese Wochenzeitschrift hat einen eigenen Plan **„zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Sieg der Alliierten"** ausgeheckt und schreibt dazu, daß sich die Anti-Achsenmächte auf mindestens eine Generation hinaus der Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Jugend annehmen müßten

Im einzelnen meint dieses Hetzblatt, daß in erster Linie **die gesamte deutsche Lehrerschaft entlassen und die führenden Lehrkräfte einem internationalen Gerichtshof zur Aburteilung überantwortet werden müßten.** Dementsprechend müßten dann nichtdeutsche Lehrkräfte eingesetzt werden, die dann mindestens eine Generation lang das gesamte deutsche Erziehungswesen **„überwachen und leiten".**

Damit ist dieser Haßplan jedoch noch nicht erschöpft. Vielmehr müßten nach den krankhaften Vorstellungen von „Time und Tide" alle Volksschulen auf ein Jahr, alle höheren Schulen auf zwei Jahre und schließlich alle Universitäten und Hochschulen sogar auf drei Jahre geschlossen werden. Die Kosten für die Durchführung dieses Planes hätte selbstverständlich der deutsche Staat zu tragen.

Soweit das Wahnprodukt. Wie auf den ersten Blick zu erkennen, ist es ein Machwerk jüdischen Hasses. Es setzt die Kette der jüdisch-anglo-amerikanischen Vernichtungspläne „würdig" um ein weiteres Glied fort. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an den Vorschlag des berüchtigten Juden Kaufmann, das deutsche Volk zu sterilisieren und den satanischen Plan eines jüdischen Hirns, die deutsche Jugend zu verschleppen und alle die anderen Pläne zu erinnern, wie gründlich sie sich die völlig nationale Vernichtung und Unterwerfung des deutschen Volkes in ihrem kranken Wahne ausmalen. Sie wetteifern förmlich, sich in Brutalität und Vertiertheit zu übertreffen und grübeln geradezu wollüstig, ihr haßerfülltes Untermenschentum in immer satanischeren Plänen zu dokumentieren. Allein, sie irren sich gründlich. **Der deutsche Soldat wird ihnen einen Strich durch ihre teuflischen Absichten machen. Das deutsche Volk aber wird sich diese Haß- und Wutpläne der jüdisch-demoplutokratischen Kriegsverbrecher merken und sie am Tage der Abrechnung vorlegen.**

*

Quarantänegürtel um Deutschland

In der Kategorie der Wahnsinnshaßausbrüche gegen Deutschland gehört auch ein im Londoner „Daily Expreß" vom 9. Februar veröffentlichter Artikel des parlamentarischen Korrespondenten des Blattes William Barkley, der darin seinen sadistischen Haßgefühlen freien Lauf läßt.

„Am Ende dieses Krieges", so schreibt er, **„muß man den Deutschen die Krallen beschneiden, man muß ihnen alle Industrien nehmen, einen Quarantäne-Gürtel um Deutschland errichten und die Deutschen eine Generation lang im eigenen Saft schmoren lassen!" Deutschland sei eine Nation von Irren, die ihre Stärke zur Vernichtung anderer zu benutzen wissen. Wenn eine Naturkatastrophe die Deutschen vernichten und aus Deutschland eine libysche Wüste machen würde, dann würde sich die ganze Welt darüber freuen, ja, man würde es direkt begrüßen, wenn die Natur eine solche Katastrophe herbeiführen würde."**

An Gehässigkeit und Sadismus übertrifft Barkley noch den „Plan zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Siege der Alliierten". Das Untermenschentum und der Satanismus, den die Clique der jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Kriegsverbrecher entwickelt, sind dem deutschen Volke nichts neues mehr; es kennt ihre wahren Pläne und Absichten genau und schwört sich: Am Tage der Abrechnung wird nichts vergessen werden!

Nur wer zum Aeußersten entschlossen ist, meistert das Schicksal.

Die Folgerung

Das heldische Opfer der deutschen Soldaten in Stalingrad erschüttert jedes deutsche Herz. In solcher Stunde kann die Kunde aus den USA. eine Sowjetherrschaft über Europa sei vielleicht die beste Lösung des europäischen Problems nur umso grenzenloseren Abscheu wecken. Wahnsinniger Vernichtungshaß des barbarischen Feindes auf der einen Seite — unsterblicher Opfergeist deutscher Männer auf der andern — da kann es für uns nur eine innere Folgerung geben: Mit unserer besten Kraft opferbereit die äußerste Pflicht für den Sieg zu tun.

Du mußt immer Dein Opfer für den Sieg mit dem Opfer der Männer von Stalingrad messen. Du mußt immer, wenn Du Deine Opfer betrachtest, Dich fragen: in welchem Verhältnis steht es zu dem, was gekommen wäre, hätte nicht in letzter Stunde der Führer mit seiner Wehrmacht den bolschewistischen Ueberfall auf Europa vereitelt und hätten nicht die Kämpfer in Stalingrad bis zu ihrem letzten Atemzug einen lebendigen Schutzwall für uns gebildet? Du weißt, nur ein Reich von der seelischen Kraft und der militärischen Stärke Großdeutschlands konnte es überhaupt wagen, dem bolschewistischen Rüstungsgiganten entgegenzutreten.

Ueber diesen Feind auch Deines Lebens kann es keinen Sieg ohne schwere Opfer geben. Wir müssen aber siegen. Und wir werden siegen — wenn Du genau so, wie die Millionen aller deutschen Menschen opferbereit Dein Bestes für den Sieg beiträgst. G. D.

Fortdauer der schweren Kämpfe im Südabschnitt bei bedeutenden Abwehrerfolgen

40 Sowjetpanzer abgeschossen - Wuchtige Angriffe der Luftwaffe - Vom 1. bis 10. Februar 351 Sowjetpanzer erledigt - Im Westen verlor der Feind sieben Flugzeuge

Wehrmachtsbericht von heute Donnerstag

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Fortdauer der schweren Kämpfe im Südabschnitt der Ostfront wurden gestern an verschiedenen Stellen bedeutende Abwehrerfolge erzielt, die die Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material kosteten.

Im Westkaukasus Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Gegen neugelandeten Feind südöstlich Noworossijsk waren eigene Gegenangriffe erfolgreich.

Im Gebiet des oberen Donez wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgewiesen. Der Ring um eine eingeschlossene sowjetische Kräftegruppe wurde weiter verengt. Auch am vergangenen Tage versuchten die Sowjets westlich des Oskolabschnittes durch massiert vorgetragene Angriffe die deutschen Kräfte in einigen Verteidigungsräumen zu fesseln und dadurch an der beweglichen Kampfführung zu hindern. Trotzdem gelang es, durch Gegenangriffe örtlicher Reserven vorgeprellte feindliche Kolonnen zu schlagen und zu vernichten. 40 Feindpanzer wurden hier abgeschossen. Die Luftwaffe führte mit starken Kampf- und Sturzkampfgeschwadern wiederholt wuchtige Angriffe gegen die Spitzen feindlicher Marschkolonnen, Truppen- und Fahrzeug-Anstauungen.

Im Nordteil der Ostfront verlegte der Feind seine Angriffe vom Abschnitt südlich des Ladogasees, wo er keinerlei Fortschritte mehr erzielen konnte, auf andere Frontabschnitte. Sie blieben trotz starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung erfolglos. Um eine örtliche Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Bei Tage und Nacht bombardierten Kampffliegerkräfte in diesem Abschnitt Panzerbereitstellungen und Nachschubverbindungen des Feindes.

In der Zeit vom 1. bis 10. Februar wurden an der Ostfront 351 Sowjet-Panzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

An der nordafrikanischen Front verlief der Tag ruhig.

Bei Tagesvorstößen feindlicher Fliegerkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage mehrere Orte Südenglands erfolgreich an.

*

Die Flakbatterie auf Höhe 110.5.

DNB. Ein besonders hart umkämpfter Brennpunkt der Schlacht um Stalingrad war die Höhe 110.5 westlich der Stadt. Die Bolschewisten hatten hier ihre erdrückende Uebermacht an schweren Waffen, an Artillerie, Granatwerfern und Salvengeschützen eingesetzt. Zwischen den Igelstellungen unserer Grenadiere stießen Sowjetpanzer immer wieder bis zu dieser Höhe durch, die von einer Flakbatterie heldenmütig verteidigt wurde. Schuß um Schuß jagten die Kanoniere den stählernen Kolossen in die Flanken. Qualmend blieben sie liegen. Die vom Brand erfaßte Munition explodierte und riß die Panzer in Stücke. Nur zwei bolschewistischen Panzern war es deshalb gelungen, bis unmittelbar vor unsere Stellungen vorzustoßen. Mit höchster Geschwindigkeit jagten sie feuernd auf unsere Geschütze zu. Auf kurze Entfernung erhielten der erste und dann auch der zweite Panzer schwere Treffer. Die Panzer stießen aber trotzdem feuernd weiter vor. Erst neben den Lafetten unserer Geschütze traf sie der Fangschuß. Im harten, erbitterten Nahkampf wurden die bolschewistischen Begleitschützen von unseren Kanonieren erledigt. Es waren Zuchthäusler aus Wladiwostok, die sich in diesem Kampf um Stalingrad Straffreiheit erkämpfen sollten.

*

Luftschlacht über Tunis

15 Abschüsse ohne eigene Verluste.

DNB. Am 9. 2. kam es an der tunesischen Front im Gebiet von Kairuan zu einem großen Luftgefecht. Sechs deutsche Jagdflugzeuge sichteten bei einem Sperrflug über eigenem Gebiet einen von etwa 50 Jägern begleiteten starken feindlichen Bomberverband. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners griffen die deutschen Jäger sofort an und schossen in einer etwa 50 Minuten dauernden Luftschlacht nicht weniger als 15 Flugzeuge, darunter drei Lightning ab.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudorffer konnte allein acht Abschüsse hintereinander erzielen. Dieser Sieg, der erneut die Ueberlegenheit der deutschen Jagdflieger an der nordafrikanischen Front beweist, ist umso höher zu bewerten, als die sechs deutschen Jäger trotz der mehrfachen Uebermacht die 15 Abschüsse ohne eigene Verluste erzielten und sämtlich zu ihren Startplätzen zurückkehrten.

Luftgefecht über der Biskaya.

DNB. Deutsche Kampfflugzeuge kamen über der westlichen Biskaya bei bewaffneter Aufklärung in ein Luftgefecht mit britischen Bombenflugzeugen vom Muster Beaufighter. Nach kurzem Feuerwechsel schossen die deutschen Flieger eine Beaufighter ab und zwangen ein weiteres feindliches Flugzeug mit schweren Beschädigungen abzudrehen. Ein an anderer Stelle angegriffener Wellington-Bomber erhielt Treffer in dem rechten Motor sowie in Flächen und Rumpf und drehte ebenfalls ab, wobei er seine Bomben im Notwurf in See abwarf.

Briten-U-Boot „P 48" als verloren zugegeben.

DNB. **Stockholm**, 10. Febr. Wie Reuter meldet, gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „P 48" überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.

Eichenlaub für Hauptmann Fischer

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 10. Febr. **Der Führer verlieh dem Hauptmann Erwin Fischer, Staffelkapitän in einer Fernaufklärergruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 191. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Hauptmann Erwin Fischer erhielt als erster Fernaufklärer das Eichenlaub. Im Polenfeldzug führten ihn operative Aufklärungsflüge bis zur rumänischen und sowjetischen Grenze. Im Westfeldzug bestand er einmal mit seiner He 111 einen schweren Kampf mit drei Hurricane. Weitere Aufgaben führten ihn bis in den Firth of Forth und nach Belfast sowie über die nordirischen und englischen Industriegebiete. Bei bewaffneter Aufklärung über See versenkte er mehrere Vorpostenboote. Im Mittelmeer stieß er in stundenlangen Flügen über das Meer bis zum Suez-Kanal vor und brachte in zahlreichen Flügen wichtige Ergebnisse über feindliche Bewegungen in der Cyrenaika sowie von der Insel Malta mit. Seine Staffel hat kürzlich ihren 3000. Feindflug melden können.

Zum Tage

= 11. Febr. 1943.

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront dauern fort. Aber überall, wo die bolschewistischen Horden gegen die deutschen Linien anrennen, werden ihre Angriffe abgewiesen. Nicht die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes, nicht seine verbissene Zähigkeit, auch nicht die ungünstige Witterung — nichts kann den Kampfesmut der deutschen Soldaten lähmen, oder auch nur beeinträchtigen. So wenig die Bolschewisten bei Stalingrad ihr strategisches Ziel — den Durchbruch durch die deutsche Front — erreicht haben, so wenig wird ihnen das an anderen Stellen möglich sein. Eines freilich ist sicher: die Kämpfe an der Ostfront sind und bleiben schwer und fordern nach wie vor die ganze Einsatzbereitschaft der Truppen aller Waffengattungen. Nicht umsonst haben die bolschewistischen Machthaber ein ganzes Vierteljahrhundert hindurch diesen Feldzug gegen die deutsche und europäische Kultur vorbereitet. Die Kriegsmaschine, die solchermaßen geschaffen wurde, ist gewaltig. Sie konnte und kann nur aufgehalten und zerschlagen werden von einer Wehrmacht, die nicht nur ebenfalls mit den besten Waffen ausgerüstet, sondern auch von unbändigem Siegeswillen be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

seelt ist. Für die deutschen Soldaten und die an ihrer Seite kämpfenden Kontingente unserer Verbündeten trifft das zu. Sie haben in den zehn Wochen Winterschlacht, die nun hinter uns liegen, oft geradezu übermenschliche Leistungen vollbracht. Ihrem Opfermut und ihrer standhaften Tapferkeit ist es zu danken, daß Deutschland und das übrige Europa nicht von der Verderben bringenden Schlammflut des Bolschewismus erfaßt und verschlungen worden sind. Den deutschen Damm weit drüben im Ostraum noch stärker zu machen, ist die Aufgabe, vor der wir heute stehen. Unseren tapferen Soldaten noch mehr und noch bessere Waffen zu liefern, dafür zu sorgen, daß alle wehrpflichtigen Männer, die dazu in der Lage sind, an die Front eilen können, das sind die Pflichten, die sich für die Heimat aus der heroischen Haltung der Front ergeben. Die Maßnahmen zur totalen Mobilisierung der Heimat ziehen aus dieser Lage die ersten praktischen Folgerungen. Die gesamte Nation ist sich darüber klar, daß auch der Einsatz des „Zivils" dem Schicksalskampf gegen den Bolschewismus gilt und ist bereit, ihre Pflicht zu tun. So muß und wird aus dem eisernen Zusammenstehen von Front und Heimat der deutsche Endsieg erwachsen.

*

„Der Tod ist der stete Begleiter der anglo-amerikanischen Schiffe auf ihrer Fahrt über den Atlantik". So lauten die dramatischen Aussagen von Matrosen, die als Augenzeugen von soeben versenkten Dampfern auf Rettungsschiffen die Azoren erreichten und von dort nach Lissabon gelangen konnten. Aus ihren Schilderungen ergibt sich ein äußerst düsteres Bild der kritischen Lage, in der sich die feindliche Handelsflotte, vor allem im Atlantik, befindet, wo die U-Boot-Gefahr von Tag zu Tag ernster wird. Die Ueberlebenden eines nordamerikanischen Dampfers haben erklärt, daß die derzeitige Lage nicht mit jener vor anderthalb Jahren zu vergleichen ist, als die Schiffe die Ueberfahrt über den Atlantik auch ohne Geleitschutz riskieren und oft ohne Alarm englische oder afrikanische Häfen zu erreichen vermochten. Jetzt gebe es keinen nordamerikanischen oder englischen Geleitzug mehr, der nicht von den U-Booten angegriffen wird. Während früher die Angriffe zumeist nur von einem U-Boot durchgeführt wurden, erfolgen sie jetzt, wie die Matrosen betonen, durch Rudel, und zwar zu beiden Seiten der Geleitzüge. Auf diese Weise werden die Aktionen der Sicherungsschiffe wirkungslos, da diese in der Abwehr ihre Kräfte zersplittern müssen und den U-Booten so Gelegenheit gegeben ist, aus geringer Entfernung ihre tödlichen Torpedos loszulassen, die nur ganz selten ihr Ziel verfehlen. „Der Atlantik," so erklärte einer der Schiffbrüchigen, „ist zu einem undurchquerbaren Ozean geworden. Der Tod lauert auf allen Routen, und zwar sowohl in der Nähe der Küsten wie auf hoher See". Ueberdies erstrecken sich die Angriffe der U-Boote jetzt ununterbrochen auf mehrere Tage, was für die Besatzungen der Geleitschiffe wie der Handelsdampfer eine ganz außergewöhnliche Nervenprobe darstellt. Das System der Geleitzüge ist außerdem heute überholt, da es im Gegensatz zur Vergangenheit keine Sicherheit mehr bietet, es bedarf neuer Maßnahmen, die schnellstens durchgeführt werden müßten, falls man den amerikanischen Nachschub nach den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen gelangen lassen will. Die überaus schweren Verluste, so erklären die Schiffbrüchigen übereinstimmend, haben auch die Löhne der Matrosen stark in die Höhe getrieben, wobei Sonderprämien für die Familienangehörigen im Todesfall eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ueberquerung des Atlantik bilden. — Das sind also durchweg Aussagen von Mitgliedern feindlicher Schiffsbesatzungen. Man braucht ihnen nichts hinzuzufügen, sie sprechen für sich selbst.

*

Eine englische Petroleumgesellschaft, die „British Oil Shipping Aktiengesellschaft," erstattete, wie die „Times" berichtet, ihren Jahresbericht, nach dem der Bruttogewinn des Unternehmens im letzten Jahre weniger als ein Viertel der Erträge des Vorjahres beträgt. Während im Vorjahre noch 15 Prozent Dividende ausgeworfen wurden, fällt für das abgeschlossene Geschäftsjahr die Dividende völlig aus. Das schlechte Ergebnis wird, da man von Schiffsverlusten nicht gern spricht, auf die „kostspieligen und zeitraubenden Schiffsausbesserungen und die sich daraus ergebende Untätigkeit des Unternehmens während längerer Zeiträume" zurückgeführt. Die wichtigsten Persönlichkeiten der Geschäftsleitung sind im übrigen ausgeschieden, weil sie ihren Aktienbesitz im Verlauf der letzten Jahre zu noch einigermaßen guten Kursen abgestoßen hatten. Daß anstelle der 15 Prozent überhaupt keine Dividende mehr gezahlt werden würde, haben sie den Käufern allerdings verschwiegen. Diese haben sich nun auf ihre Art von der — Wirkung der deutschen U-Boote überzeugen müssen.

*

Unter der Ueberschrift „England liefert die kleinen Völker dem Bolschewismus aus" schreibt die griechische Zeitung „Wima", England habe die Entwicklung und die Ausweitung dieses Krieges nicht vorausgesehen und sich daher plötzlich in einer Lage befunden, die es nicht selbständig meistern konnte. Es mußte sich dem Schicksal der Hilfeleistung seiner Verbündeten überlassen. Jedoch fordern beide sogenannten Verbündeten Englands schweres Entgelt für ihre zweifelhafte Hilfe. Die Vereinigten Staaten haben sich im voraus bezahlen lassen, indem sie Teile des britischen Imperiums einsteckten. Die Bolschewisten konnten indes nicht bar bezahlt werden und mußten das Versprechen einstecken, daß sie nach dem Kriege ganz Europa beherrschen könnten. London sei sich aber bewußt, daß diese Abmachungen mit Moskau einem noch nie dagewesenen Verrat gegen Europa und insbesondere gegen die kleineren Länder gleichkommen. Doch, so schließt der Artikel, hat England nicht über Europa zu verfügen, weil heute die Völker Europas mit Deutschland vereinigt sind. Hinter den in den vereisten Steppen der Sowjetunion kämpfenden deutschen Soldaten steht geschlossen ganz Europa.

Der italienische Wehrmachtsbericht

20 Flugzeuge abgeschossen

DNB. Rom, 10. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„An der libysch-tunesischen Grenze Aufklärungstätigkeit. Fahrzeugansammlungen und Truppenkonzentrationen wurden mit gutem Erfolg von Abteilungen der Achsenluftwaffe angegriffen. Im Kampfabschnitt von Tunis Störungsfeuer der beiderseitigen Artillerie.

Ein feindlicher Flugzeugverband führte einen heftigen Bombenangriff auf Kairuan (Tunis) durch und verursachte unter der Bevölkerung zahlreiche Opfer. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf 16 Flugzeuge ab.

Spreng- und Brandbomben wurden auf einige Orte der kalabrischen Küste am Jonischen Meer auf Rotto Marina und auf die Stadt Trapani abgeworfen. Geringer Schaden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ueber Trapani schoß die italienisch-deutsche Flak vier Flugzeuge ab."

*

Luftkampf bei Messina.

Italienische Jäger warfen sich über Messina einem aus 15 viermotorigen Feindflugzeugen bestehenden Bomberverband entgegen und zwangen ihn, seine Bomben ins Meer zu werfen. In einem zehn Minuten währenden Luftkampf, der über dem Meer ausgefochten wurde, gelang es, ein Feindflugzeug abzuschießen. Zwei weitere Flugzeuge entzogen sich unter starker Rauchentwicklung und unter ständigem Höhenverlust dem Kampf, so daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

Neue Stellungen auf Neu-Guinea

Tokio, 10. Febr. Das Kaiserliche Hauptquartier gab die Fertigstellung neuer strategischer Stellungen in der Gegend von Buna auf Neu-Guinea bekannt. Die auf Guadalcanar befindlichen Streitkräfte wurden abgezogen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Der Feind verlor mehr als 25 000 Tote und Verwundete, 230 Flugzeuge und 30 Geschütze.

Bluturteil in Indien — Gandhi im Hungerstreik

Wie der Sender Delhi meldet, fällte der britische Gerichtshof in Madras das Urteil über an einem Ueberfall auf das britische Salzdepot Kolasakara im September vorigen Jahres beteiligte Inder. Zwei Inder wurden zum Tode verurteilt, während 16 weitere lebenslängliche Gefängnisstrafen erhielten. — Nach einer Reutermeldung aus Puna (Indien) wo sich Gandhi als britischer Gefangener in Haft befindet, ist der Mahatma in den Hungerstreik getreten. Gandhi, der 72 Jahre alt ist, hat aus Protest gegen die britischen Gewaltmethoden in Indien am Mittwochmorgen zum erstenmal das Essen zurückgewiesen und will diesen Hungerstreik drei Wochen fortsetzen.

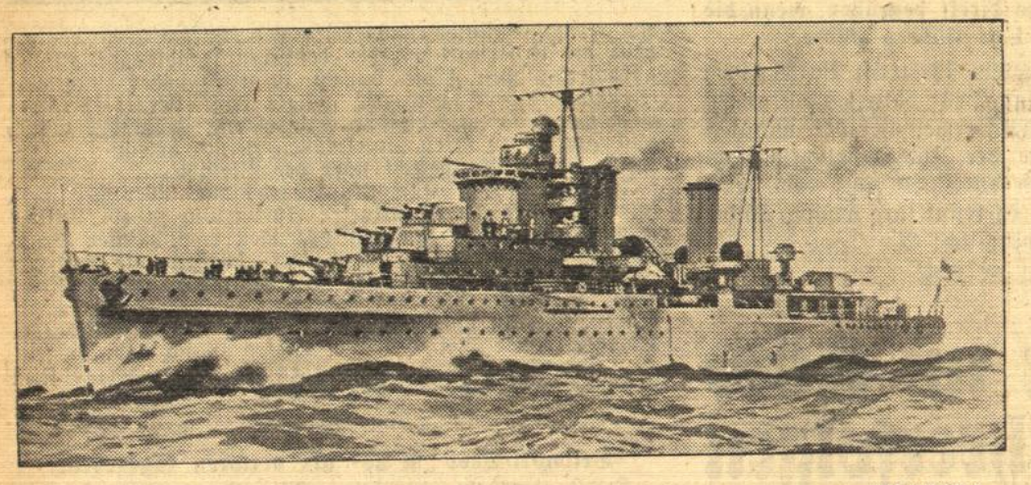
Staatspräsidentenwahl in Finnland.

Helsinki, 10. Febr. „Helsinkin Sanomat" behandelt im Leitaufsatz zum ersten Male die am 15. Februar stattfindende Wahl des finnischen Staatspräsidenten. Das Blatt weist auf die außerordentlichen Umstände hin, unter denen sich auch diesmal dieser wichtige Staatsakt vollziehe. Im Gegensatz zu dem einzigartigen Vorfall, daß die Sowjetunion bei den Wahlen von 1940 auf Finnland einen starken Druck ausübte, um damit die Abhängigkeit zu demonstrieren, erfolge die Wahl jetzt ohne jeden äußeren Druck.

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin,** 10. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberstleutnant Walter Henrich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann Gerhard Behnke, Führer einer Sturmgeschütz-Abteilung; Hauptmann Günter Corssen, Abteilungsführer in einem Panzer-Regiment.

Generalmajor Fridolin von Senger und Entterlin, am 4. September 1891 als Sohn des Kreishauptmanns Otto v. S. und E. in Waldshut (Kreis Konstanz) geboren, vereitelte während der Kämpfe zwischen Don und Wolga Mitte Dezember einen starken Durchbruchsversuch, der die Flanke eines angegriffenen deutschen Panzerkorps bedrohte. Er stieß in kühnem Entschluß mit seiner Division tief in den Feind hinein und vernichtete ihn. — Oberstleutnant Walter Henrich, am 25. Juli 1898 als Sohn des Fabrikbesitzers Gustav H. in Geisenheim am Rhein geboren, hatte im Verlauf der schweren Kämpfe zwischen Don und Wolga Mitte Dezember an der Abwehr heftiger feindlicher Angriffe gegen einen Brückenkopf durch seine entschlossene Führung und seine Tapferkeit maßgeblichen Anteil. — Hauptmann Gerhard Behnke, am 23. Dezember 1910 als Sohn des Senatsbeamten Wilhelm B. in Gutenberge



Neuer Erfolg unserer U-Boote. (Weltbild.)
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, versenkten Unterseeboote 16 vollbeladene Transportdampfer und Tankschiffe mit zusammen 102 500 BRT. Ein weiteres deutsches Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer einen Kreuzer der Dido-Klasse. — Unser Bild: Ein Kreuzer der Dido-Klasse.

In Tunesien gefangengenommen. Ein buntes Völkergemisch stellt dieses Sammellager dar, in dem ein Teil der während der jüngsten Kämpfe in Tunesien gefangengenommenen Angehörigen der anglo-amerikanischen Armee untergebracht ist. (Sch.-Bilderdienst-M.)

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

28|

Und weiter gehen die beiden zum Ostbahnhof. Vorweg mit Riesenschritten, mit dem umwickelten Kasten unterm Arm, der Photograph, und hinterher in einem kurzen Zotteltrab der Bub mit dem langen, hölzernen Stativ. Am Schalter macht der Photograph, weil er an die Größe Peters denkt, gar nicht erst den Versuch, eine ganze und eine — Kinderkarte zu lösen. Wieder dreißig Pfennig mehr, denkt er.

Hätte der kleine Peter seinen Lehrherrn schon länger gekannt, dann hätte er gewußt, daß ihm jetzt mindestens dreißig bis vierzig Minuten Gelegenheit gegeben sind, auf den Zug zu warten. Ja, der Herr Weidmann ist ein sehr vorsichtiger Herr. Besser zu früh als zu spät.

Da steht der Peter nun mit seinem Lehrherrn sinnend auf dem Bahnsteig. Einen besseren Kontrast als die beiden hätte man sich nicht denken können. Die ein wenig engbrüstige Gestalt des Photographen Weidmann, die, von unten gesehen, bis zur Mitte in zwei hellen, schlotternden Hosenbeinen steckt, bei denen man vergeblich auch nur das kleinste Anzeichen einer Bügelfalte sucht. Dann kommt eine geblümte Weste von bläulicher Farbe mit hellen Tupfen, und darüber ein sogenannter Schwalbenschwanz, dessen Schöße er stets sehr sorgfältig auseinandernimmt, wenn er sich hinsetzt. In dem ledernen Gesicht irren zwei nervöse Augen hin und her. Unter der Nase fristet eine Bürste, das Überbleibsel eines ehemaligen Grenadier-Schnurrbartes, ihr kümmerliches Dasein. Und zwischen der Zahnlücke des energielosen Mundes hängt meist ein ewig kalter Stummel. Die Kleidung wird vervollständigt durch einen „Vatermörder" von beträchtlicher Höhe, um diesen geschlungen eine Künstlerschleife, deren Farbe nicht mehr festgestellt werden kann. Und wenn der Photograph Weidmann sich von Peter den Hut geben läßt, den er jetzt auf dem Kopfe trägt, dann spricht er stets von einem Panama. Aber nicht einmal der kleine Peter hätte ihm das geglaubt, denn der Hut ist für einen Panama reichlich hart und spröde, aber immerhin von einem gewissen Dunkelweiß.

Daneben Peter. Helläugig und blondhaarig. Mit einer Nase, von der man hätte behaupten mögen, daß sie ewig in der Luft herumschnuppert, und darunter ein liebes Jungenmaul, ein bißchen breit allerdings, das aber nur dann stillsteht, wenn er in die Nähe seines Lehrherrn kommt. Sonst geht das Plappermaul ununterbrochen. Tausend Fragen hätte er am Tage stellen können, wenn er nur einen gehabt hätte, der sie ihm beantwortete. Für sein Alter aufgeweckt und sprunghaft. Nur mit der Kleidung, da hapert das halt so ein bißchen. Sein Lehrherr behauptet, daß er zu schnell wachse, denn genau so wie die Arme, so lugen auch seine Beine viel weiter aus den Kleidungsstücken hervor, wie es sonst üblich und schicklich ist. Das kümmert aber den Peter kaum.

Der angehende Photograph steht etwa vier bis fünf Schritte von dem Vollendeten entfernt. Was soll er nur machen? Warten ist langweilig, also baut er in aller Seelenruhe sein Stativ auf und markiert eine Aufnahme. Um überhaupt über das Monstrum von Stativ sehen zu können, muß er dessen hölzerne Schenkel recht weit auseinanderziehen.

Ein Glück nur, daß der Herr Weidmann dauernd nach der Richtung sieht, wo der Zug herkommen soll. Ein Unglück aber, daß einer, der nie Zeit zu haben scheint, Zeitung lesen muß, während er an dem kleinen Peter mit seinem großen Stativ vorbeikommt. So gibt es auf einmal einen großen Knacks, und die untere Spitze des Stativs ist abgebrochen. Entsetzt sieht Peter auf das Unheil, das der Zeitunglesende angerichtet hat, oder vielleicht auch er, weil er es aufgebaut. Behutsam und so leise wie möglich schiebt er das Stativ wieder zusammen. Ein Glück nur, daß der Photograph ihn nicht beobachtet und der zeitunglesende Übeltäter nicht auch noch schimpft, sonst hätte die Bahnfahrt sehr wäßrig werden können, von wegen der Ohrfeige und Peters Tränen.

Als der Zug dann endlich kommt und der Photographenmeister und sein Lehrbub ihre Plätze einnehmen wollen, gibt es ein zweites Unglück. Diesmal jedoch hat der Meister die Schuld. Damit das lange Stativ niemanden belästige, hat er es in das Gepäcknetz über dem Sitz verstauen wollen. Dabei ist es ihm aber entglitten und so unglücklich zur Erde gefallen, daß die Spitze eines zweiten Schenkels abbricht. Der Photograph Weidmann aber kann sich in fremder Leute Gegenwart gut beherrschen. Er macht gute Miene zum bösen Spiel. Seine Lippen verziehen sich zu einem sauersüßen Lächeln, und damit ist der Fall dieses morschen Instrumentes vorläufig für ihn erledigt. Nicht aber für den kleinen Peter.

Der hat das andere Ende auch noch aufgenommen und nunmehr zwei Spitzen in der Tasche. Aber, so fingert er in seinem Gehirn herum, so ein Stativ hat ja nun mal drei Spitzen; na, das wird eine schöne schiefe Aufnahme werden, denkt der kleine Peter. Oder aber, man müßte — und damit ist für ihn vorläufig des Pudels Kern gefunden. Peter weiß, was zu tun ist. Jetzt aber gibt es Wichtigeres für ihn.

Zuerst einmal gilt es, unter irgendeinem Vorwand aufzustehen, denn schließlich, wenn er schon einmal Eisenbahn fährt, so will er auch aus dem Fenster sehen können. Ein Photograph aber, so hat ihm sein Lehrmeister schon vom ersten Tage an gepredigt, muß immer freundlich sein zu der Kundschaft und sich nie vordrängeln, sonst könnte es möglich sein, daß er mit seinem Bubenkopf vor die Linse gerate. Und das wäre, wie sich der Herr Lehrmeister auszudrücken beliebt, der Aufnahme nicht gerade zuträglich. Aber daß der kleine Peter eben mal in die Tür rein muß, wo „Abort" dransteht, das kann ihm keiner verübeln, wenn es ihm auch einen mißbilligenden Blick des Lehrmeisters einträgt. Daß er so schnell wieder herauskommt, liegt nur daran, daß man durch die Scheibe da drin nichts sehen kann. So erscheint Peter Schleevogt wieder in verhältnismäßig kurzer Zeit, aber der Trick ist ihm gelungen. Er bleibt einfach am Abteilfenster stehen, und damit hat er, was zunächst sein Jungenherz begehrt, erreicht. Die weite Welt, die sich nun vor ihm abrollt.

(Fortsetzung folgt.)

(Westpreußen) geboren, stieß Ende Dezember mit seiner Abteilung weit über sein Angriffsziel hinaus in die feindlichen Linien vor und trug dadurch entscheidend dazu bei, daß ein wichtiger Brückenkopf im Raume zwischen Wolga und Don gehalten werden konnte. — Hauptmann Günter Corssen, am 6. Dezember 1916 als Sohn des 1916 gefallenen Exportkaufmanns Johann C. in Bremen geboren, verteidigte mit seiner Panzerabteilung während der Kämpfe im Don-Gebiet Anfang Januar eine wichtige Ortschaft, stieß anschließend weit über sein Angriffsziel vor und entsetzte dadurch eine vom Gegner hart bedrängte vorgeschobene Kräftegruppe.

51 Luftsiege. — Kühner Jagdflieger.

DNB. **Berlin**, 10. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Friebel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. — Oberfeldwebel Herbert Friebel, am 20. Juli 1915 in Berlin geboren, erwarb sich als Aufklärungsflieger im Polenfeldzug das Eiserne Kreuz 2. und im Westen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Als Jagdflieger errang er im Kampf gegen die Sowjetunion 51 Luftsiege. Durch kühn geführte Tiefangriffe fügte er dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu.

Erfolgreicher Staffelkapitän.

DNB. **Berlin**, 9. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Puchinger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader. — Oberleutnant Rudolf Puchinger, am 29. März 1919 in Steyr geboren, hat sich als Einzelkämpfer wie als Staffelkapitän im Mittelmeerraum, in Nordafrika und besonders im Kampf gegen die Sowjetunion durch vorbildliche Tapferkeit bewährt und namentlich im Einsatz gegen Erdziele bedeutende Erfolge errungen. Am 27. Juli 1942 wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Aus der Heimat

Ettlingen, 11. Februar 1943.

Gedenktage

12. Februar

1804 Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg in Preußen gestorben.
1813 Der Dichter Otto Ludwig in Eisfeld geboren.
1843 Der Theolog Friedrich Schleiermacher in Berlin gest.
1870 Der Industrielle Hugo Stinnes in Mülheim a. d. Ruhr geboren.
1889 Karl Röver, Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, in Lemwerder i. O. geboren.
1894 Der Musiker Hans von Bülow in Kairo gestorben.
1924 Erstürmung des von Separatisten besetzten Bezirksamtes Pirmasens; Ende des Separatismus.
1933 Der Napoleonforscher Friedrich M. Kircheisen in Berlin gestorben.
1942 Erfolgreicher Durchbruch der Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau" durch den Kanal.

Sonnenaufgang: 7.43 Uhr — Sonnenuntergang: 17.39 Uhr
Mondaufgang: 11.35 Uhr — Monduntergang: 1.30 Uhr.

Was ist kriegswichtig?

Die Anordnungen über die Freimachung von Arbeitskräften aus Handel, Handwerk und Gaststättengewerbe für kriegswichtige Aufgaben zeigt uns allen die Entschlossenheit der Führung, nicht nur das ganze Leben auf den totalen Krieg umzustellen sondern auch die dazu erforderlichen Maßnahmen so schnell wie möglich durchzuführen. Dabei wollen wir allerdings nicht verkennen daß diese totale Umstellung auf den Krieg für viele, die davon betroffen werden, große persönliche Opfer, ja zuweilen auch Härten im Gefolge haben. Wer in kürzester Frist seinen Betrieb schließen muß, wer seinen gewohnten Arbeitskreis verlassen muß, um an anderer Stelle eine zunächst fremde Arbeit aufzunehmen, der hat es sicher nicht leicht. Maßstab für alles was wir tun, ist heute nur aber der Krieg und das, was er von jedem von uns fordert. Was ist kriegswichtig? Das ist und bleibt die entscheidende Frage das oberste Gesetz unseres Handelns, deines und meines Tuns. Alles andere hat dagegen in den Hintergrund zu treten. Betriebe die nicht ganz auf den Krieg und seine Erfordernisse eingestellt sind, die nicht unbedingt die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern sicherstellen müssen, solche Betriebe sind — so wertvoll sie im Frieden sein mögen — heute nicht nur überflüssig, sondern Hemmschuhe für den totalen Kriegseinsatz. Daß in diesem Krieg der nunmehr in sein entscheidendes Stadium getreten ist, die Existenz des einzelnen von untergeordneter Bedeutung ist und nur die des ganzen Volkes allein Richtschnur aller Maßnahmen, allen Kräfteeinsatzes, aller Bereitwilligkeit zur Mitarbeit sein darf, weiß jeder von uns. Daß die Stunde unsere fanatische Pflichterfüllung fordert muß in unser aller Herzen stehen. Wenn das Volk in seiner Gesamtheit diesen Schicksalskampf siegreich bestanden hat, dann kann auch der einzelne später wieder in friedlicher Arbeit seine Existenz weiterbauen, wenn aber das Volk vergeht, dann geht auch der einzelne mit seinem Volke zugrunde.

Niemand hat das stärker und eindringlicher erkannt als der kämpfende Soldat, er hat Frau und Kind und Beruf verlassen, um uns alle vor dem drohenden Chaos aus dem Osten zu schützen, um die Heimat gegen die Anschläge haßerfüllter plutokratisch-bolschewistischer Kriegsverbrecher zu verteidigen. Er fragt nicht lange und zaudert nicht. Wo er hingestellt wird, da steht, kämpft und — wenn es sein muß — stirbt er für Deutschland. Das soll uns stets vor Augen stehen! Wenn durch die Schließung nicht unbedingt kriegswichtiger Betriebe weitere Arbeitskräfte für kriegswichtige Aufgaben mobilisiert werden, dann ist das eine Maßnahme von so eminenter Bedeutung daß jeder, der davon betroffen wird, sich entschlossen und bereitwillig eingliedert in die große Front aller Volksgenossen die heute schon im Kriegsschaffen der Nation ihren Platz einnehmen. Jeder der aus dem Handel, dem Handwerk und dem Gaststättengewerbe neu zu diesem Heer der Schaffenden stößt, kann mit Stolz sagen: „Jetzt bin auch ich ein kleines, aber wichtiges Rad im großen Getriebe der kämpfenden Gemeinschaft. Jetzt erst stehe ich am richtigen Platz."

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 7. bis 13. Februar gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn 18,40 Uhr — Ende 7,15 Uhr.

NSDAP. Ettlingen

Morgen Freitag abend findet für beide Ortsgruppen gemeinsam ein Dienstappell in der Stadthalle um 8,15 Uhr statt. Dazu haben alle Politischen Leiter, Mitarbeiter und Helfer (einschließlich NSV) anzutreten. Zivil.

Die Ortsgruppenleiter.

Zollstützpunkt eingeschlossen!

Spaten und Gewehr schützen Deutschlands südlichste Provinz.

Von RAD-Kriegsberichter Springer.

Vierzehn Tage sitzen sie nun schon hier oben auf ihrem Berge, eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes in einem einsamen Gebirgsdorf. Vollster Sommer empfing die Männer aus dem Rheinland und aus Lothringen, die fast im Herbste schon von ihrem Friedensstandort losgefahren waren. Hier aber läßt die Oktobersonne das Obst wie Gottesgaben reifen, die köstlichen Ananas-Aepfel, die delikatesten Tafeltrauben . . . .

Wie schön ist dieses Land jenseits der Karawanken, längs der Saw. Freundlich und stolz die Bauern, die deutsch denken, auch wenn ihre Sprache heute noch uns fremd klingt. Wie lange haben sie die Muttersprache nicht mehr sprechen dürfen! Es ist altes deutsches Stammland noch von den Langobarden her, das vom deutschen Orden mit seinen Rittern und Bischöfen jahrhundertelang dem Deutschtum erhalten blieb. Gegen alle Stürme aus dem Osten, bis es durch Verrat vom Reich gerissen wurde. Jahrhundertelang hat es in diesen Tälern und den kleinen Bergstädten keine Ruhe gegeben, die kleinen und vergitterten Fenster der einsamen Berghöfe sind heute noch Zeuge davon. Zu nahe ist der Balkan, jener ewige Unruheherd Ebropas, den erst das deutsche Schwert befrieden konnte.

Hier oben nun — hart an der Grenze — sind die Arbeitsmänner ganz auf sich gestellt. Dort drüben ist noch eine Handvoll Männer vom Zollgrenzschutz, mit denen sie herzliche Kameradschaft verbindet, besonders seit jenem Herbstmorgen, von dem noch berichtet werden soll. Schwert und Spaten stehen hier auf Vorposten. Zwar sind es dieses Mal keine riesigen Horden, die auf struppigen Pferden aus dem Osten anreiten, sondern einzelne Banden, wie sie seit Jahrzehnten schon das Land beunruhigten, darunter Söldner Moskaus, mit denen der Terror in die schönen Täler einzuziehen drohte. Vieh und Menschen wurden verschleppt; einsame Wagen überfallen, Kaufmannsläden ausgeplündert. Doch ehe sie es sich versehen, schlug das Reich schon zu, ein Banditenführer nach dem anderen mußte die kurzen Tage seines Regimentes mit dem Tode büßen, eine Bande nach der anderen wurde aufgerieben.

Nun setzt die Arbeit des RAD ein, um jenen das Wiederkommen zu verleiden, um die Heimat auch hier für alle Zeit vor dem Feind im Osten zu schützen. Im Geiste sind sie ihren Kameraden verbunden, die drüben an Don und Wolga stehen gegen den gleichen Gegner, der sich das Chaos auf die Fahne schrieb. Sie schleppen die stachligen Drahtrollen zu Hunderten den steilen Berg hinauf, jeden Tag bis in 1500 Meter Höhe, Schneekoppenhöhe! Kilometer um Kilometer wächst unter ihrer jungen Kraft jenes Drahthindernis, das die südlichsten Provinzen des Reiches auf immer vor dem Eindringen bolschewistischer Banden und einzelner Banditen schützen wird.

Laßt uns von ihrer Arbeit da oben — oft über den Wolken — erzählen. Sie ist Kampf gegen Wind und Wetter, gegen Berg und Stein, Kampf vor allem gegen jenen hinterhältigen Feind, dem ihre Arbeit gilt. Kein Auto fährt mehr die schmalen Gebirgswege hoch, oft versagen selbst die Ochsengespanne und die Maultiere fallen aus. Bleiben eben nur die eigenen Schultern, über die der Schweiß rinnt. Vorweg arbeitet sich der Trupp mit der Motorsäge durch den urwalddichten Wald, dann folgen die Pfahlspitzer und dann die Rammkommandos, die wohl die schwerste Arbeit haben. Wer hat es je versucht, zwischen Steinbrocken einen Holzpfahl zu schlagen, er kennt dieses böse Dröhnen in den Unterarmen, als säßen Tausend Volt im Hammerstiel. Jetzt kommen die anderen mit dicken ledernen Pionierhandschuhen, die kunstvoll Schlinge um Schlinge den Stacheldraht legen, bis das ganze Hindernis unüberwindlich wird für einen, dem die „Finanzer", die Männer vom Zollgrenzschutz, auf den Fersen sind. Drüben am Waldrand aber halten die restlichen Kameraden mit angeschlagenem Gewehr Wache.

Aufstieg, Arbeit, Wache und Abstieg, so sieht ihre Arbeit aus. Tag für Tag . . . .

Die Jugend des neugewonnenen Landes strömt ihnen zu, der ewigen Unruhe müde. Als Wehrmänner stehen sie freiwillig und auf Aufforderung mit den jungen Arbeitsmännern aus dem Reichsgebiet zusammen. Harte Arbeiter, lernen sie willig deutsche Kommandos, deutsche Befehle, deutsche Sprache. Und nicht nur diese. Abends bei den flackernden Feuern vor den Zelten, wenn unsere Männer ihre Lieder singen, wird jenen deutsche Gemeinschaft zum Erlebnis. Als erste ihres jungen Volkstums im großdeutschen Reich stellten sie sich dessen Ruf. Zum Dank werden sie mit Abschluß ihrer Dienstzeit als erste ihrer Heimat den Bürgerbrief erhalten.

Nun noch zu jenem dämmerigen Septembermorgen, der die Männer der Abteilung aus Lothringen zu Kampfgefährten der Männer vom Grenzschutz aus der Steiermark machte. Es war früh um fünf, der Frühsport, eisernes Zeichen der Disziplin, sollte gerade beginnen. Da fallen von drüben her, wo der Zoll liegt, mehrere Schüsse. Dann Leuchtkugeln! Weiße Leuchtkugeln! Weiße Leuchtkugeln, dann pfeift es auch ihnen um die Ohren. Kein Zweifel mehr, ein Bandenüberfall auf die benachbarte Zollgrenzstation. Der Obertruppführer, der Leiter des Frühsports ist längst nicht mehr bei Kniebeuge und Rumpfkreisen. Mit langen Sprüngen hetzt er zu dem Waldstück, das sich wie ein Riegel dazwischen schiebt, der Vormann, d. h. damals war er noch Arbeitsmann, mit den Munitionskästen hinter ihm her. Im Wald hören sie deutsch sprechen. Können nur deutsche Soldaten oder Grenzschutz sein. „Halt, nicht schießen, Arbeitsdienst" brüllt er hinüber. Da wird aus dem Deutsch mit einem Mal slowenisch oder serbisch, irgendetwas anderes. Die beiden waren auf die Rückendeckung der Banditen gestoßen. Schon rattert das MG — jetzt Ladehemmung. Die Kerls drüben merken was, kommen in großen Sätzen angesprungen. Ruhig wird repariert wie auf dem Schießstand. Das MG ist wieder klar, von drüben hört man Schmerzensschreie. Wenn sie Widerstand spüren, reißen diese feigen Söldner Moskaus aus. Einen Sterbenden, zwei Verwundete lassen sie zurück.

Die Männer vom Grenzschutz wollten ihre Hände nicht mehr loslassen. Durch ihr entschlossenes Zupacken — sie hatten sich nicht einmal Zeit genommen, das Sportzeug zu wechseln — hatten sie den Ring der Banditen gesprengt und ihnen das Wiederkommen ein für allemal verleidet.

Goldene Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Christoph Walter in Ettlingen, Rheinstr. 45. Der Ehemann wurde am 10. Februar 1868 in Edenkoben geboren, vollendete also gestern sein 75. Lebensjahr. Am 11. Februar 1893 verheiratete er sich in Edenkoben mit Barbara geb. Meyer, die gleichfalls aus Edenkoben stammt und dort am 12. Oktober 1868 geboren war. Aus der Ehe gingen 4 Kinder hervor, wovon ein Sohn 1918 im ersten Weltkrieg gefallen ist. Seit 1915 ist das Ehepaar in Ettlingen ansässig, wo der Mann in der Feilenfabrik arbeitete. Im Auftrag der Stadtverwaltung begab sich heute Beigeordneter Knecht zu dem Jubelpaar und überbrachte ihm mit einem Geschenk ein Glückwunschschreiben. Auch unsere herzlichen Glückwünsche!

Von den Freiw. Feuerwehren

In Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers Walther-Durlach fand am vergangenen Sonntag in Ettlingen eine Dienstbesprechung sämtlicher Feuerwehrführer und Unterführer der Unterkreise Albtal und Malsch statt. Unterkreisführer Kehrbeck-Ettlingen konnte dem Kreisführer eine stattliche Anzahl von führenden Feuerwehrmännern melden. In mehrstündiger Arbeit wurden alle Fragen des Kriegseinsatzes der Freiw. Feuerwehren eingehend erörtert und den Führern viele praktische Hinweise für ihre Arbeit gegeben. Die Meldungen aus den einzelnen Ortschaften zeigten, daß man sich auch auf dem Lande der Wichtigkeit eines regelmäßigen Feuerwehrdienstes bewußt ist und nach besten Kräften übt, um jedem Ernstfall erfolgreich und schlagkräftig begegnen zu können.

101. Hauptversammlung der „Liedertafel" Ettlingen

Am vergangenen Dienstagabend fand im Gasthaus zum „Engel" die 101. Hauptversammlung der „Liedertafel" statt. Sie wurde mit dem deutschen Sängergruß eröffnet. Chorführer Restle begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab dann anschließend einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr, insbesondere über die 100-Jahrfeier, den Liederabend auf der Wilhelmshöhe am 9. August. Infolge des Krieges fanden weitere Veranstaltungen nicht statt. Den Kassenbericht erstattete Sangesbruder Obert. Die Kassenprüfung ergab eine mustergültige Rechnungsführung; es erfolgte die Entlastung des Rechners. Sangesbruder Obert stellte infolge anderweitiger großer Inanspruchnahme sein Amt zur Verfügung, erklärte sich nach allgemeiner Aussprache bereit, das Amt noch ein weiteres Jahr zu übernehmen. Chorleiter Waßmer gab Erläuterungen über die Aufgaben für das Jahr 1943. Pflichtchöre werden in Angriff genommen, damit diese bei Bedarf zu Gehör gebracht werden können. Aber auch die 4stimmigen Männerchöre sollen in reichem Maße gepflegt werden. Zum Schluß der Hauptversammlung gedachte Chorführer Restle der Kameraden, die an der Front in harten Kämpfen stehen und brachte auf den Führer und die ganze Wehrmacht ein dreifaches Sieg-Heil aus. Der Sängerspruch der Liedertafel beschloß den offiziellen Teil des Abends.

Wehrmachtsangehörige können sich immatrikulieren lassen

Wehrmachtsangehörige, die die Berechtigung zum Hochschulstudium erworben haben, können bei einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule jederzeit eingeschrieben werden. Sie richten einen schriftlichen Antrag an den Rektor der Hochschule, an der sie später studieren wollen oder bereits eingeschrieben waren. Sie können hierbei mit der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen eine Person beauftragen, die sie dem Rektor gleichzeitig benennen.

Wehrmachtsangehörige, die diesen Weg beschreiten, erhalten das Recht, sich als Studenten zu bezeichnen und werden an den Hochschulen als beurlaubt geführt. Studiensemester werden ihnen nur dann angerechnet, wenn sie von der Wehrmacht zum Studium beurlaubt oder kommandiert werden.

Tritt gefaßt zum Opfersonntag am 14. Februar 1943

Das Schicksal der Stalingradkämpfer

Ermittlungen im Gange. — Vorläufig keine Anfragen stellen.

Der begreifliche und berechtigte Wunsch der Angehörigen unserer Stalingradkämpfer, baldmöglichst über das Schicksal der Ihrigen Nachricht zu erhalten, gibt Veranlassung, Folgendes bekanntzugeben:

In allen Wehrkreisen sind die Stellen des Heeres und der Luftwaffe mit der Ermittlung und der Sammlung von Nachrichten beauftragt, um Klarheit über den Verbleib aller Soldaten zu gewinnen, deren Verbände in Stalingrad eingeschlossen waren. Die Sichtung des eingehenden Materials, die Vernehmung der noch aus Stalingrad durch die Luftwaffe herausbeförderten Verwundeten und Kranken nehmen infolge der Kampfhandlungen eine längere Zeit in Anspruch, so daß Auskünfte über das Schicksal Einzelner noch nicht gegeben werden können.

Um diese Ermittlungen nicht zu stören, und die Erteilung von Auskünften nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Stalingradkämpfer gebeten, von Anfragen bei Dienststellen der Wehrmacht und der Partei noch so lange absehen zu wollen, bis durch Presse oder Rundfunk die Dienststellen bekanntgegeben werden die in der Lage sind, gestellte Anfragen zu beantworten.

Hotels müssen Kleiderkarte verlangen

In einem Aufruf wird den Betrieben des Fremdenverkehrs nochmals die strengste Durchführung der Lenkungsbestimmungen zur Pflicht gemacht, wenn schwerwiegende Eingriffe in den Fremdenverkehr vermieden werden sollen. **Ein Gast, der die Kleiderkarte nicht vorlegt, darf nicht beherbergt werden.** Die Eintragung hat alsbald nach der Ankunft zu erfolgen. Werden bei Kontrollen Kleiderkarten ohne Eintragung festgestellt, so erfolgt unnachsichtlich Strafanzeige gegen Wohnungsgeber und Gast. Aerztliche Zeugnisse werden nur für Heilbäder und heilklimatische Kurorte anerkannt, sie gelten für Kur- und Erholungsorte unter keinen Umständen als Ausweis der Erholungsbedürftigkeit.

Neue Kartoffeln 2 Wochen früher!

ZdR. Die Kartoffelernte war im letzten Jahr recht gut. Trotzdem aber wird sich, wie immer, im Frühling eine gewisse Verknappung bemerkbar machen, da die alten Kartoffeln eine längere Lagerung nicht vertragen und die neuen Kartoffeln noch nicht greifbar sind. Wenn man auch die Haltbarkeit der alten Kartoffeln leider nicht verlängern kann, so besteht dafür die Möglichkeit, die Ernte der neuen Kartoffeln zu beschleunigen. Auch wenn man nur 10—14 Tage gewinnt, ist das von außerordentlicher Bedeutung für die Ernährung des Volkes, deren Grundlage bei uns die Kartoffel nun einmal ist. Um den Anschluß der zukünftigen Kartoffelernte an die Restbestände an alten Kartoffeln auf alle Fälle zu gewährleisten, müssen frühe und mittelfrühe Sorten in ausreichenden Mengen angebaut werden. Darüber hinaus aber darf keinesfalls versäumt werden, die Kartoffeln vorzukeimen, um, wie oben angedeutet, die Ernte bis zu zwei Wochen früher durchführen zu können. Das Vorkeimen der Kartoffeln, das auf verschiedene Weise, z. B. in Kästen oder auf Draht aufgezogen, vorgenommen werden kann, muß zu diesem Zweck bereits Mitte Februar beginnen. Kein Bauer, der in der Erzeugungsschlacht mitkämpfen und zum Endsieg beitragen will, darf es unterlassen, jetzt an das Vorkeimen der Frühkartoffeln zu denken und die notwendigen Mengen davon anzubauen.

— **Ritterkreuzträger bevorzugt angestellt und befördert.** Der Reichsminister des Innern und der Reichsfinanzminister haben sich durch Erlaß bis auf weiteres damit einverstanden erklärt, daß die im Beamtenverhältnis stehenden Ritterkreuzträger in Abweichung von den sonstigen Vorschriften und damit also bevorzugt angestellt bezw. befördert werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Nach wie vor keine Kinderarbeit"

Trotzdem leistet die Jugend ihren Beitrag zum Sieg.

NSG. Obergebietsführer Kemper zeigte in einer Arbeitsbesprechung der Sozialstellenleiter und Kommunalreferenten der badischen und elsäßischen Banne die wichtigsten Einsatzgebiete der Hitlerjugend auf. Er nannte vor allem die Wehrertüchtigung, die Durchführung von Sammlungen (Heilkräuter, Spielsachen usw.), erwähnte Landdienst und Osteinsatz und unterstrich die Notwendigkeit für die Jugend, am Arbeitsplatz wie im persönlichen Auftreten mustergültige Disziplin zu beobachten. Daneben wird die politische Erziehungsarbeit nicht vernachlässigt. Oberbannführer Keßinger von der Reichsjugendführung ging auf die Zusammenarbeit von Hitlerjugend und Gemeinde ein. Durch vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Stellen könne vieles erreicht werden. Oberregierungsrat Hämmerle beim Chef der Zivilverwaltung führte in das Jugendverfassungs-, Jugendarbeits-, Jugendstraf-, und vor allem Jugendpflegerecht ein; den Jugendämtern fallen hierbei besondere Aufgaben zu. Ein sehr aktuelles Thema behandelte Oberregierungsrat Emele: den Jugendschutz, wie ihn das Jugendschutzgesetz vorsieht. Nach wie vor gebe es bei uns keine Kinderarbeit. Nichts destoweniger werde an die Hilfsbereitschaft der Jugend appelliert zur Unterstützung der Eltern und zu Gemeinschaftseinsätzen im Sommer, beim Beeren- und Obstpflücken beispielsweise, selbstverständlich unter Berücksichtigung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Jugend. Unter Anführung praktischer Fälle berichtete der Redner auch über den derzeitigen Stand des Jugendschutzes für 14 bis 16- und 16 bis 18jährige. Von der Gaumädelwalterin Liesel Butz wurden die Jugendbetriebsarbeit, von Kreishauptstellenleiter Frank die Jugendarbeit der NSV. und von Oberbannführer Fleig, der die Tagung leitete, Bauerntum, Landdienst und Osteinsatz, von Dr. Hugelmann der Berufseinsatz der Jugend im Krieg behandelt und in Aussprachen die Erfahrungen der einzelnen Banne ausgetauscht.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Violinsonate von Richard Strauß. 16—17 Ballettmusik in der Oper. 17.15—18.30 Musikalische Unterhaltung 18.30—19 Zeitspiegel, 19—19.15 Wehrmachtsvortrag: Unsere Luftwaffe; 19.20—19.35 Frontberichte, 19.45—20 Dr. Goebbels-Artikel: „Unser Wille und unser Weg". 20.15—22 „Wo die Lerche singt" von Lehar.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Haydn, Händel, Respighi. 20.15—21 Franz Schmidt-Zyklus, 21—22 Querschnitt aus „Idomeneo" von Mozart.

Aus den Nachbarorten

Bruchhausen berichtet:

(!) **Bruchhausen**, 10. Febr. (Alle Kräfte für das Holzschlagen.) Zur Zeit ist eine intensivere Inangriffnahme des Schlagens von Brennholz möglich. Die Leute reichen für diese Beschäftigung nicht annähernd aus. Es ergeht noch einmal an alle Arbeitsfähigen der Ruf, sich bei diesem Tun zu beteiligen. Es wäre doch beschämend, könnte der Haushalt an Brennholz nicht eingebracht werden, wo doch schon das Wissen um die Volksgemeinschaft genügen müßte, den Angehörigen der Soldaten im Felde das nötige Brennholz einzubringen.

Aus Spessart:

:-: **Spessart**, 10. Febr. („Leichte Muse") so war der Titel des Filmes, welcher am Montag abend im Adlersaal über die Leinwand ging. Die Gaufilmstelle des Gaues Baden hatte einen guten Griff getan. Es zogen da die herrlichsten Bilder „Berlin in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg" an unserem Auge vorüber. Der Film zeigte die Entstehung vieler Schlager der damaligen Zeit, welche heute das Volk noch allgemein kennt. Es war in Schöneberg, In Berlin wohl unter Linden, Der Rixdorfer usw. Leichte beschwingte Melodien in der frisch-fröhlichen Unbekümmertheit der damaligen Zeit schlugen die Besucher in ihren Bann. Das Leben eines der berühmtesten deutschen Revue- und Gesangskomponisten P. P. Müller zeigte sich in seinen Freuden und Leiden! Selbstverständlich fehlte auch nicht die Wochenschau sowie Kriegs- bezw. Kampfbilder von Sowjet-Rußland und Nordafrika. Man mußte feststellen, daß der Film nicht nur gut gefiel, sondern auch zahlreich besucht war, was besonders erfreulich war, denn Muße braucht heute der sehr schwer arbeitende deutsche Mensch. — Am Sonntag morgen 7—8 Uhr findet durch den Musikverein Frohsinn eine Gedächtnisstunde für die Gefallenen des Vereins statt. Antreten beim Vereinslokal um ¾7 Uhr.

Nachrichten aus dem Gau

Diebstahl aus Bauernhöfen mit dem Tode bestraft

)(**Mannheim**, 10. Febr. Das Sondergericht Mannheim hat in seiner Sitzung vom 5. Februar 1943 den 58 Jahre alten Hilfsarbeiter Martin Kugelmann aus Hiltensingen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling wegen sieben Verdunkelungsdiebstählen aus Bauernhöfen unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt. Kugelmann, der seit seinem 25. Lebensjahr ständig straffällig geworden ist, nur vom Bettel, Müßiggang und Diebstahl gelebt hat, schon im Zuchthaus war und zuletzt als Strafgefangener auf seiner Arbeitsstelle in der Nähe Wieslochs flüchtig gegangen ist, hat in mehreren Nächten in Baiertal insgesamt sieben verschiedene Einbruchsdiebstähle in Bauernhäuser begangen und die Landbevölkerung in Furcht und Schrecken versetzt. Die herrschende Verdunkelung hat seine Taten besonders begünstigt, so daß es ihm gelungen ist, eine größere Anzahl von Kleidungsstücken und Lebensmittel zu entwenden. Das Sondergericht Mannheim hat nun unter dieses Verbrecherleben, das in der in schwerstem Ringen um ihr Dasein liegenden Volksgemeinschaft keine Lebensberechtigung mehr hat, den notwendigen und gerechten Schlußstrich gezogen. In einer Zeit, in der die Besten unseres Volkes an der Front eingesetzt werden müssen und dort mit ihrem Leben einstehen, in dieser Zeit ist kein Platz für Verbrecher und Taugenichtse, die die Nation stören.

Aus dem Gerichtssaal.

)(**Karlsruhe**, 10. Febr. Vor der Jugendschutzkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich der 32 Jahre alte, aus Berghausen gebürtige und in Karlsruhe-Durlach wohnhafte Karl Itte wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 1 Abs. 2 zu verantworten. Der Angeklagte, ein wegen Trunksucht entmündigter asozialer Mensch, der sich weder um Frau noch um seine fünf Kinder kümmerte, hatte eine geisteskranke Person zu mißbrauchen versucht. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und 2 Jahre Ehrverlust.

() **Freiburg**, 9. Febr. (Todesfall.) Der hier im Ruhestand lebende frühere Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Geh. Oberregierungsrat Dr. Viktor Schwoerer, ist 77 Jahre alt gestorben.

)(**Freiburg**, 10. Febr. (Hochschulnachrichten.) Prof. Dr. phil. nat. Julius Speer wurde im Einvernehmen und mit Zustimmung des Reichsforstmeisters und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum korrespondierenden Mitglied der Hermann-Göring-Akademie der Deutschen Forstwissenschaft ernannt. — Professor Dr. Ing. habil. Heinrich Merkel, Abteilungsleiter am geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe erhielt einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor für Geodäsie an die Technische Hochschule München, den er angenommen hat.

Josef Bader zum Gedächtnis.

Am 7. Februar 1883, vor 60 Jahren, starb in Freiburg der oberrheinische Geschichts- und Heimatforscher Dr. Josef Bader. Gebürtig aus Tiengen bei Waldshut, studierte er Rechtswissenschaft in Freiburg. Von 1837 bis 1872 stand er im Dienst des Badischen Generallandesarchivs. Er verfaßte u. a. eine „Badische Landesgeschichte" und eine „Geschichte der Stadt Freiburg i. Br.". Große Verdienste erwarb er sich durch die Gründung der Zeitschrift „Badenia", die in den Jahren 1839/44 und 1859/64 erschien. Von einer tiefen Liebe zu Land und Volk am Oberrhein war Josef Bader beseelt.

Goldenes Doktorjubiläum Geheimrat Dr. Schwörers.

In diesen Tagen kann Geheimrat Dr. Josef Schwörer in Freiburg i. Br., der Bruder des Landeskommissärs Schwörer, sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Der Jubilar kam 1900, nachdem er vorher als Arzt in St. Blasien gewirkt hatte, nach Badenweiler, wo er 40 Jahre tätig war.

Aus aller Welt

** **Verhängnisvoller Steinwurf.** Als dieser Tage abends ein Güterzug aus Mülheim die Werdener Landstraße in Kettwig an der Auffahrt zur Ruhrbrücke berührte, warf ein Knabe von der Straße aus mit Steinen nach dem Zug. Ein Stein traf den im Bremserhäuschen des letzten Wagens mitfahrenden Eisenbahner so unglücklich ins Auge, daß dieses sofort auslief. Aerztliche Hilfe für den Verunglückten war im Bahnhof Kettwig rasch zur Stelle. Der jugendliche Missetäter wurde ermittelt.

** **Die Jungen waren klüger als die Alten.** In einem Dorf des Siegerlandes lebten zwei Familien seit Jahren in einem Nachbarschaftsstreit, der durch Kinder begann, sich dann über das wechselseitig in den Gärten scharrende Federvieh fortpflanzte und zuletzt vor dem Schiedsrichter und am Gericht endete, wo es einmal für diesen und das andere Mal für jenen ein Strafmandat absetzte. So ging der Krakl weiter, bis jetzt der Sohn der einen Familie in Urlaub weilte und sich mit der Tochter des Nachbarn verlobte und zwar gleich öffentlich, durch eine Zeitungsanzeige.

** **Bettflasche explodiert.** In einem Gasthaus in Adenau (Eifel) ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall. Um eine Bettflasche anzuwärmen, legte man diese in den stark geheizten Backofen, wo das Wasser in der Flasche schon nach kurzer Zeit zum Kochen kam. Plötzlich explodierte die Flasche, und zwar derart heftig, daß die schwere Backofentüre aus den Angeln gerissen und verbogen wurde. Das ebenfalls aus dem Ofen herausgeschleuderte heiße Wasser der Bettflasche ergoß sich über eine unmittelbar an der Ofentür stehende Hausangestellte, die schwere Brandwunden am Oberschenkel erlitt.

Buchbesprechung.

Feldpostheste.

Der bestbekannte Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, hat eine Reihe von Feldpostheftchen mit 32 Seiten Umfang zum Preis von je 15 Pfg. herausgebracht, die literarisch wertvollen Lesestoff bieten und wie ihre Bezeichnung „Feldpostheste" für die Soldaten bestimmt sind und von ihnen allen sicherlich auch gerne gelesen werden. So enthalten diese z. B. „Das große Los" von Hermann Eris Busse, „Der Schmied seines Glücks" von Gottfried Keller, „Der Schultheiß" von Hans Grimm, „Novelle" von J. W. v. Goethe, „Der Verbrecher aus verlorener Ehre" von Friedrich von Schiller, „Der Schelm vom Berge" von Heinz Steguweit u. a. Wer den Soldaten an der Front eine Freude machen will, greife hier zu den zeitgemäßen handlichen Feldpostheftchen.

Eugen Leute.

Schützenverein Ettlingen
e. V.
Sonntag, 14. Februar 1943, morgens 1/2 11 Uhr im Schützenhaus (alte Steige)
Generalappell
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht
Der Vereinsführer

Komm zur Reichsbahn!
Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:
Zugschaffner (innen)
Aufsichtsbeamte
Fahrkartenverkäufer (innen)
Kräfte für Fernmeldedienst
Wagenreinigungspersonal
Bürokräfte
Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz! Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen. Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.
Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Zum Frühjahr 1943 stellen wir eine Anzahl von
Former-Lehrlingen
ein. Sorgfältige Ausbildung ist gewährleistet. Besonders befähigte junge Leute werden von uns weitgehend gefördert. Die Lehrlinge finden in unserem neu eingerichtet Lehrlingsheim, dem die Berufsschule angeschlossen ist, sehr gute Unterkunft. Der Formerberuf hat infolge sein Vielseitigkeit u. bei der Entwicklung d. Leichtmetallgußwesens vielversprechende Aussichten. Bewerbungen sind u. Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbildes und des letzten Schulzeugnisse einzureichen unter **Ak 143** an **Ala** Stuttgart Friedrichstr. 20

Achtung!
Abgabe d. Gemüsesamen
Montag, 15. Febr., 1—100
Dienstag, 16. Febr., 101—200
Donnerstag, 18. Febr., 201—300
Freitag, 19. Febr., 301—400
Robert Ruf
Marktdrogerie Ettlingen

Lehrling
auf sofort oder später **gesucht**
Drogerie Schimpf
Badenertorstraße 4

Es gibt keine KOHLENKLAU-ROSTE mehr!
Wissen Sie, was Kohlenklau-Roste sind? Sie sind zu groß im Verhältnis zum Ofen und deshalb nicht immer gleichmäßig mit Glut bedeckt. Dadurch entstehen „Luftlöcher" auf dem Rost, durch die wertvolle Wärme in den Schornstein gerissen wird. Mit einem Ziegelstein oder etwas Lehm kann man ohne „Fachkenntnisse" und ohne fremde Hilfe den Rost leicht verkleinern. Kohlenklau platzt zwar vor Wut, aber Du und ich und wir alle sparen auf diese Weise einen hübschen Haufen Kohle!
Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Zu Ostern 1943 suchen wir
3-4 Betriebs-Schlosser-Lehrlinge
für unsere Werkstätten. Meldung jederzeit möglich
Ettlingen-Maxau
Papier- u. Zellstoff-Werke AG.
Ettlingen

Zu Ostern suchen wir
1 Lehrling
Rettig & Köhler
Eisenhandlung
Haus- u. Küchengeräte

Inserieren bringt Erfolg

Fleißiger, intelligenter
Junge
der Lust hat, das Schriftsetzerhandwerk zu erlernen, kann eintreten. Gute Schulzeugnisse Bedingung
Buchdruckerei Alfr. Graf
Ettlingen, Schöllbronner St. 5

Fußballverein Ettlingen
Samstag abend 8 Uhr, **Spielerversammlung** in der Rose.
Sonntag, den 14. Febr., 14.30 Uhr: **Verbandsspiel Ettlingen gegen Beiertheim**
1.15 Uhr: **Jugend geg. Busenbach**

Wohnungstausch!
Gesucht werden: 3 Zimmer mit Bad u. Wohnmans. od. 4 Zim. m Bad, 1 Tr h in Ettlingen
Geboten wird: 3 Zimm. m Bad u Wohnm. in Karlsruhe, Nahe DWM
Angebote u U10 a d. Albtalboten

Wohnungstausch!
Biete schöne 3-Zimmerwohnung mit Mansarde in Wiesbaden für gleiche in Ettlingen
Angebote u. B9 a d. Albtalboten

Schrank und Kommode
zu kaufen gesucht.
Zuschr. an Künze, Pappelweg 17

Gasherd
mit Backofen für Schwesternheim zu kaufen gesucht
Adressen an den „Albtalboten".

2 Kommunionkleider
nur gut erhalten, für 10 u. 11 J. zu kaufen gesucht
Angebote n 64 a. d. Albtalboten

Gloria zur Schuhpflege sparsam verwenden!

Kommunionkleid
für 11jähr. Mädch., nur gut erhalt. zu kaufen gesucht
Angebote u. 24 a. d. Albtalboten

Pritschenwagen
mit ca 10 Ztr. Tragkraft zu kaufen gesucht
Milz, Gasth. z. Spinnerei
Tel. 137

Schuhcreme einsparen!
„Guttalin" eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin"**
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Wir halten vorrätig:
Mein Hab und Gut
Stück 10 Pfg.
Antrag auf Erstattung von Kosten für behelfsmässige Luftschutzmassnahmen
Stück 5 Pfg.
Buch- u Steindruckerei
R. Barth
Ettlingen, Kronenstr. 26